

In großen Zwischenräumen, kaum bewegt,  
Erheben sich die graugewordnen Schäfte;  
Durch ihre grüengebliebnen Kronen fest  
Die Wucht der lauten und verhaltenen Kräfte  
Wie damals.

Und eine steht, wie eines Erdgotts Hand  
In fünf gewaltige Finger hochgespalten;  
Die glänzt noch goldbraun bis zum Wurzel-  
stand

Und langt noch höher als die starren, alten,  
Einsamen Stämme.

Durch die fünf Finger geht ein zäher Kampf,  
Als wollten sie sich aneinanderzwängen;  
Durch ihre Kuppen wühlt und spielt ein  
Krampf,

Als rissen sie mit Inbrunst an den Strängen  
Einer verwunschnen Harfe.

Und von der Harfe kommt ein Himmelston  
Und pflanzt sich mächtig fort von Ost nach  
Westen.

Den kenn' ich tief seit meiner Jugend schon;  
Dumppf tönt die Waldung aus den braunen  
Ästen:

Komm, Sturm, erhöre mich!

Wie hab' ich mich nach einer Hand gesehnt,  
Die mächtig ganz in meine Würde passen!  
Wie hab' ich mir die Finger wundgedehnt!  
Die ganze Hand, die konnte niemand fassen!  
Da ballt' ich sie zur Faust.

Ich habe mit Inbrünsten jeder Art  
Mich zwischen Gott und Tier herumgeschlagen.  
Ich steh' und prüfe die bestandne Fahrt:  
Nur eine Inbrunst läßt sich treu ertragen:  
Zur ganzen Welt.

Komm, Sturm der Allmacht, schüttel den starren Forst!  
Schüttelst auch mich, du urweltliches Treiben.  
In scheuen Haufen ziehn die Krähn zu Horst.  
Gib mir die Kraft, einsam zu bleiben,  
Welt! —

## 5. Gustav Falke.

### I. Mynheer der Tod. Gedichte.

#### Der Rittmeister.

Eine Schwadron am Waldessaum,  
Schwarze Husaren. Stehn wie der Baum,  
Die Linke am Sattelknopf,  
Vergoldet vom letzten Tagesstrahl  
Pferdehals, blinzender Reiterstahl,  
Kolpat und Totenkopf.

Dreißig Schritte vor der Front  
Der Rittmeister grell übersonnt,  
Den Säbel mähenquer.  
Tief in die bleiche Stirn gerückt  
Die Pelzmütze, späht er vorgebückt  
Mit Geierblick umher.

Links auf leichtem Schimmel dicht  
Sein Trompeter, ein flach blond Milchgeißt.  
Der steht mit leisem Graun  
Ihn reglos halten auf dem Fleck,  
Wie festgewurzelt Mann und Scheit,  
Ein Bild aus Stein gehaun.

Säbelwink! Signal! Tra-a-ab! Trab!  
„Nun jagt der Vittoria die Kränze ab,  
Und wenn sie die Hölle verschanzt!“  
Mit harten Huf stampft Feld und Frucht  
Schnellfüßige Siegeseifersucht,  
Daß Kraut und Scholle tanzt.

„Hurra! in den Feind! Dragoner sind's. Drauf  
Wälzt sie, Jungen! Haut sie zu Hauf!“  
Klinge an Klinge blist.  
Der Rittmeister mitten im dichtesten Knaut,  
Rechts herab, links herab, hoch vom Gaul —  
Und jeder Sieb, der fist.

Das ist ein Zerren, Stich und Stoß,  
Ein Sinken, Stürzen sattellos.  
Brüllend prallt Wut in Wut.  
Und wie verzogen sind Staub und Schwall,  
Beglätet ruhn die Wogen all,  
Im Sand verrinnt die Flut.